

Vier Jungfrauen und eine Feuersäule

Ein Besuch in der Deutschen Oper am Rhein



l.: Tischbaas Dieter Kührlings

Photo: Kaymund Alfons Hinkel, Düsseldorf

Düsseldorfer Jonges, TG „medde d’rzwesche“ besucht die Deutsche Oper am Rhein

04.03.2009 Mi

„Moses und Aron“, eine Oper von Arnold Schönberg steht in diesen Tagen vor ihrer Premiere. „Die Oper ist in ihrer Zwölftonmusik nicht gerade eingängig, auch das Thema ist nicht leicht. Das Stück galt lange als unspielbar. In den dreißiger Jahren..., wie wollte man da vier nackte Jungfrauen auf die Bühne stellen? Wie diese Herausforderung in unserer Inszenierung gelöst wird, ich weiß es nicht. - Auch die Feuersäule... Wir heute sind nach dem zweiten Weltkrieg mit ganz anderen Bildern vertraut als die Menschen in den dreißiger Jahren.“

Wilfried Schmerbach, Dramaturg im Düsseldorfer Opernhaus, führt die Tischfreunde „**Medde d’rzwesche**“ hinter die Kulissen des Hauses. Auf der Bühne ist gerade Lichtprobe. Alle Verantwortlichen für die Aufführung sitzen zusammen, beraten und entscheiden über Licht, Farben, Helligkeit...

Auf der Bühne stehen im Augenblick nur Statisten, die die Sänger vertreten. Die Sänger haben eine Probenbühne, das Orchester hat einen Probensaal. Erst wenn die Premiere sich naht, kommen von Probe zu Probe mehr Abteilungen zusammen: die Solisten, das Bühnenbild, die Kostüme, die Maske, der Chor, die Klavierbegleitung weicht dem Orchester und schließlich ist in der Probe vor der Generalprobe alles zusammen.

„Als Dramaturg ist es meine Aufgabe dafür zu sorgen, dass die Idee für die Inszenierung auch das Publikum erreicht. Das heißt z. B.: Wenn ein Regisseur eine wunderbare Idee hat, ich als Dramaturg aber merke, von dieser Idee kommt nichts herüber, dann schaue ich dem Regisseur in die Augen...“

Wir steigen hinab unter die Bühne, sehen Mauerwerk des denkmalgeschützten Hauses und daneben hochmoderne Bühnentechnik. Im Fundus hängt an mindestens 135 Regalstangen ein Kleidungsstück hinter dem anderen. Vor Mottenbefall schützt eine niedrige Raumtemperatur. Eine dauernde Luftbewegung verhindert, dass sich Staub über die Gewänder legt. Wir sehen Gewänder von Aschenbrödel, Cäsar und Kleopatra, Hänsel und Gretel... Ein frei stehender, königlicher Hermelin erzählt davon, wie der König aus dem Mantel heraus- und als Vater auf seinen Sohn zutritt, um mit ihm in gleicher Augenhöhe zu sprechen.

Die Deutsche Oper am Rhein setzt seit ihrer Gründung auf Qualität. Wieland Wagner, ein Enkel des Komponisten Richard Wagner, bezeichnete Düsseldorf als das Bayreuth am Rhein.

Wir stehen am Platz des Inspizienten. Direkt neben der Bühne hat er seinen Arbeitsplatz und hat mit verschiedenen Monitoren das ganze Geschehen für die Aufführung im Blick. Das „Sie“ ist hier die eindeutige, unmissverständliche Dienst-Umgangssprache. Was der Inspizient hier am Schreibtisch ins Mikrofon sagt, wird im ganzen Haus gehört, in jedem Raum, selbst auf der Toilette, damit keiner sagen kann, er habe es nicht gehört.

Das letzte Wort hat die Feuerwehr. Sie entscheidet über das, was geht und das, was nicht geht. - Einmal war es die Feuerwehr, die die Nerven behalten hat. Ein Scheinwerfer kokelte. Der Inspizient wollt schon den Vorhang fallen lassen, die Feuerwehr hielt ihn ab. Noch fünfzehn Sekunden, dann sollte der Scheinwerfer sowieso ausgestellt werden. Alles im Blick wurde die Pause erreicht. In der Pause wurde der Scheinwerfer abgenommen und die Ursache für das Kokeln gesucht. Die Pause hatte an diesem Tag etwas länger gedauert, aber es wurde weiter gespielt.

Wir stehen wieder an der Garderobe, ziehen unsere Jacken und Mäntel an. Herr Schmerbach, der uns mit persönlicher Begeisterung und Herz durchs Haus führte, wird das Publikum auch in die Oper „Moses und Aron“ einführen. Wenn dass keine Idee ist, sich einmal auf ein schwereres Stück Musik einzulassen?

Raymund Alfons Hinkel

Düsseldorf, den 04.03.2009

© 2009 by Raymund Alfons Hinkel, Mittelstr. 25, 40213 Düsseldorf